



Der Homburger Kalkofen diente der Bevölkerung Homburgs zur Gewinnung von Maurermörtel. Errichtet wurde er 1926 von den Homburger Bürgern Andreas Dornbusch und Sebastian Kuhn. In kleinen, in unmittelbarer Umgebung liegenden Steinbrüchen wurde Kalkstein abgebaut und in diesem großen Schachtofen gebrannt.

Dazu schichtete man die groben Kalksteine auf ein großes Stahlrost in Lagen aufeinander, immer wieder durchsetzt mit Braun- und Steinkohleschichten. Durch ein tief liegendes Schürloch wurde der Ofen mit Reisig und Holz entzündet. Dabei entstanden über 48 Stunden Temperaturen zwischen 900 und 1200 Grad Celsius. Bei diesem Vorgang entwich Kohlendioxid. Gebrannter Kalk, Calciumoxid, ein bröckeliges, weißes Material entstand.

Mit Karren transportierte die Bevölkerung Homburgs die Steine aus den Steinbrüchen zum Ofen und den gebrannten Kalk schließlich ins Tal. In mehreren gemeindeeigenen und privaten grubenartigen Lagerstellen im Ort, wurde der gebrannte Kalk mit Wasser „gelöscht“. Nun entstand ein weißes, feines Pulver, das zum Verputzen geeignet war. Zum Feinmahlen des Kalkes gab es in Homburg von 1840 bis 1870 zusätzlich eine „Gips-Mühle“. Fügte man mehr Wasser als der gelöschte Kalk aufnehmen konnte sowie Sand hinzu, so erhielt man Maurermörtel.

Bereits 1900 entstand aufgrund der hervorragenden Qualität und Menge des Kalksteins in Lengfurt das Portland-Zementwerk. Auch heute noch wird der Kalk dort in einem riesigen Steinbruch abgebaut und im Hochofen gebrannt. Das Werk gehört heute zum Verbund „Heidelberger Cement“.

Der ehemalige Kalkofen in Homburg wurde von Friedbert Kuhn, Sohn des Erbauers Sebastian Kuhn, noch bis 1950 genutzt. Danach geriet er in Vergessenheit. In den letzten Jahren kümmerten sich zahlreiche Homburger Privatpersonen mit Unterstützung des Bauzentrums Kuhn um dieses wertvolle Relikt und setzten es gemeinsam wieder in stand.

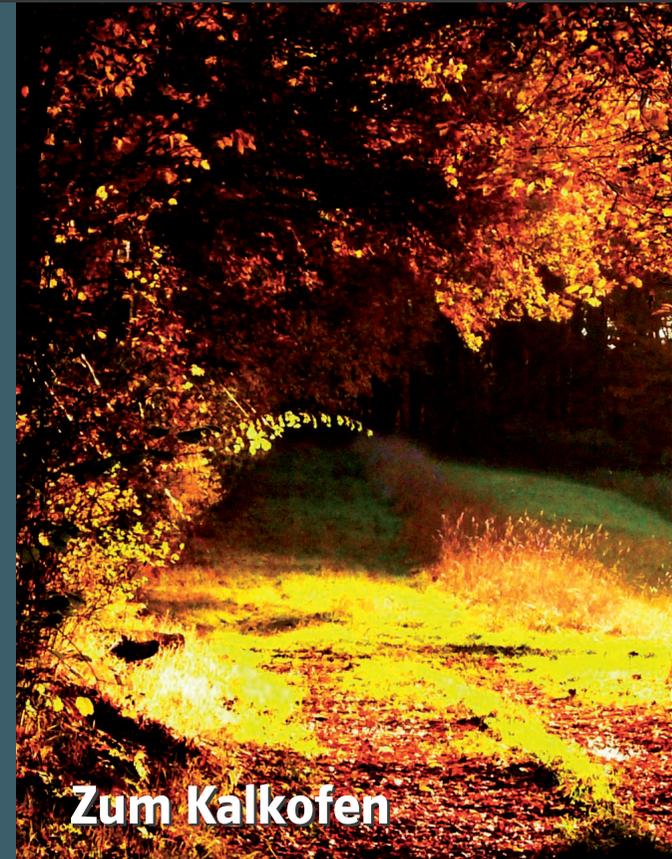


Turm und Teil der Stadtmauer am Friedhof

...mit Mörtel hält's!



Weinbergsmauer am Kallmuth



Zum Kalkofen

Start und Ziel: Julius-Echter-Platz in der Ortsmitte

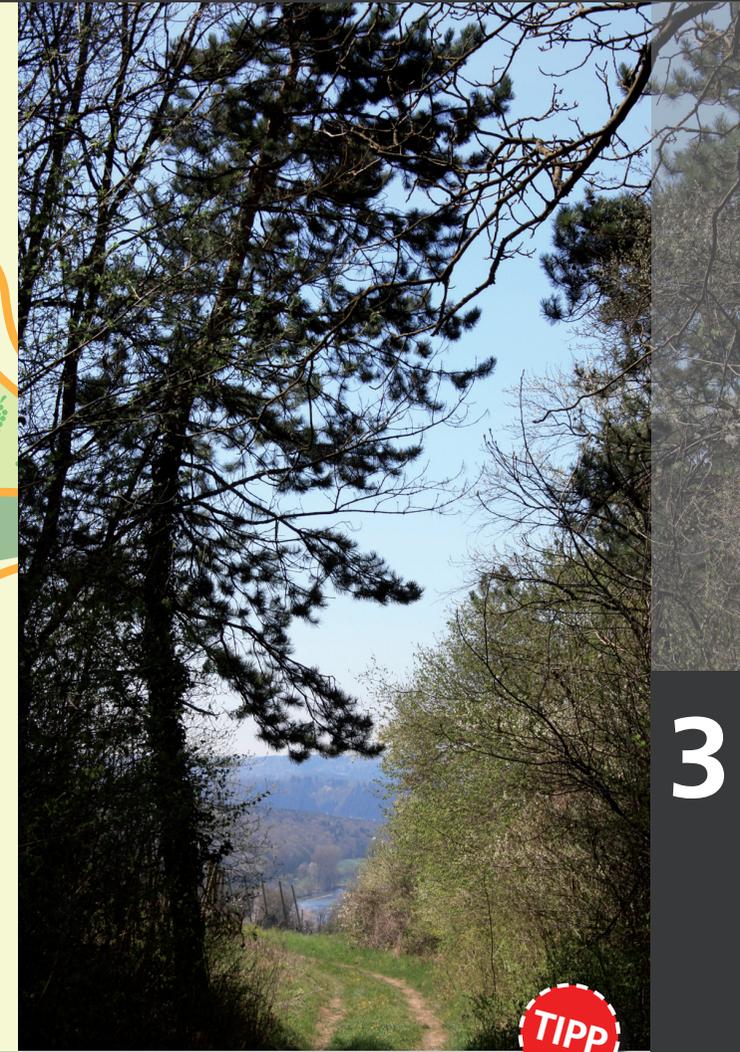
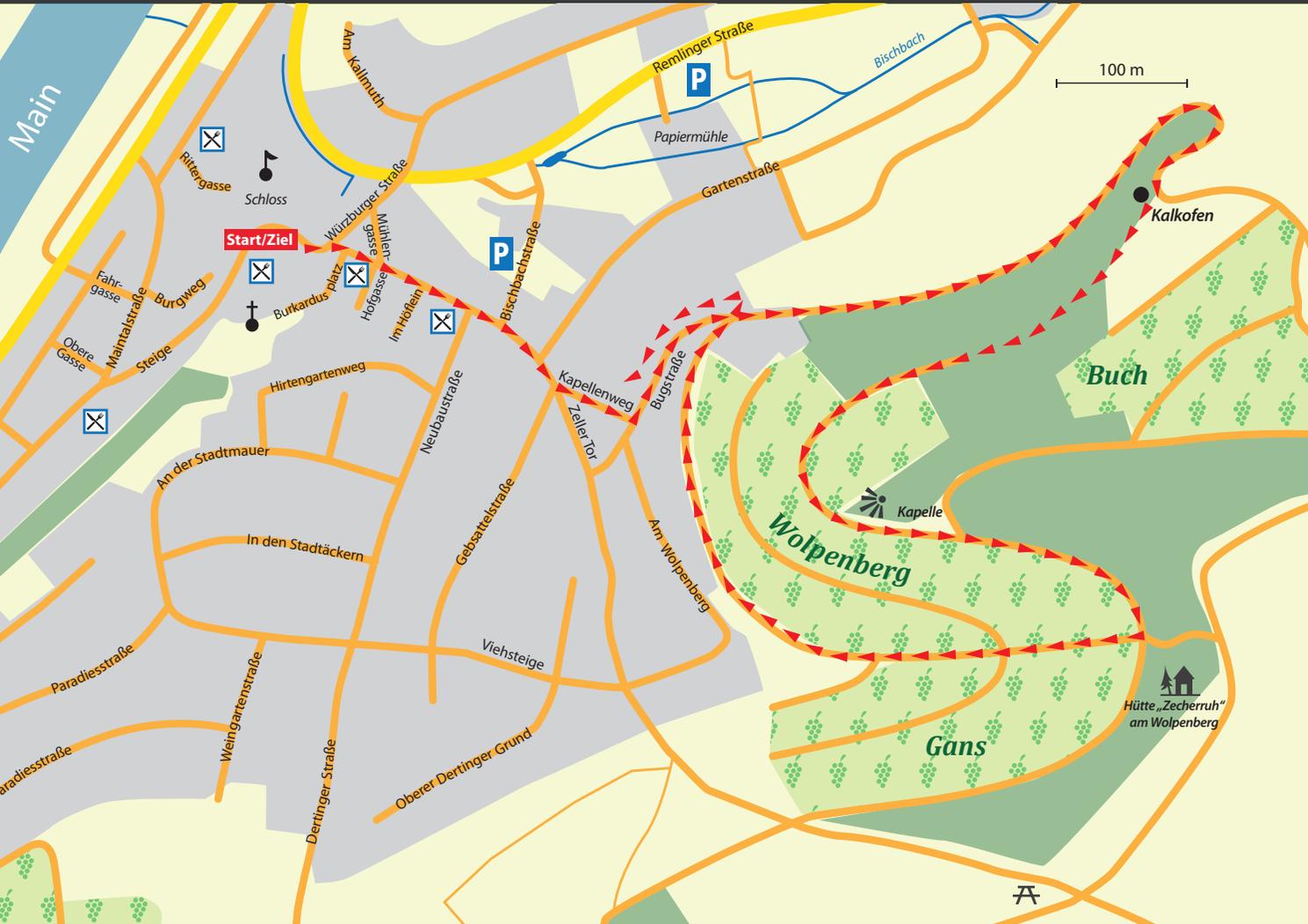
Länge: 2 km

Wegcharakter: abwechslungsreicher Rundweg auf Asphalt- und Waldwegen mit schönen Ausichten und dem Ziel des Homburger Kalkofens

Streckenverlauf: Julius-Echter-Platz, Zeller Tor, Kapellenweg, Bugstraße, Wolpenberg, Bugweg, Kapellenweg, Zeller Tor, Julius-Echter-Platz



Karte und Wegbeschreibung



3

Wegbeschreibung:

Vom Julius-Echter-Platz der Straße Zeller Tor bergauf folgen. An der „Kreuzschlepper-Kapelle“ links bergan (Kapellenweg) vorbei und anschließend nach links die Bugstraße bergauf gehen. Auf diesem Weg hat man einen schönen Blick auf die Papiermühle und die Kappesgärten auf der linken Seite. Nun an der zweiten Kurve rechts ab auf einen Waldweg. Dort befindet sich gleich rechts der ehemalige Kalkofen von Homburg.

Rückweg:

Auf den Waldweg zurück, rechts durch den Wald laufen, weiter geradeaus durch die Weinberge. An der nächsten Wegkreuzung rechts ins Tal abbiegen. Am Ende des Weinbergweges scharf nach links abbiegen, der Bugstraße ins Tal folgen. Rechts den Kapellenweg hinunter zum Zeller Tor, bis der Julius-Echter-Platz wieder erreicht ist.



- Wenn Sie mehr über die Zementherstellung in unserer Region wissen möchten, empfehlen wir den Kulturwanderweg Triefenstein 2 „Stein und Wein“.
- Auch auf dem Homburger Wanderweg Große Kallmuth-Runde Nr. 7 können Sie einen Blick in den großen Kalksteinbruch des Zementwerks werfen.

Die Faltpläne der Wandertouren 1 - 10 sind erhältlich in den Homburger Gasthäusern, Weingütern und bei Lothar Huller, Maintalstraße 19, Homburg am Main (Kulturverein Schloss Homburg e.V.)

Konzeption und Gestaltung: Stefanie Arz (Homburg a. M.), Almut Rösch (Trennfeld a. M.),
Foto: Günter Reinwarth, Karl Dengel, Christoph Arz © Kulturverein Schloss Homburg e. V.